

Ostersonntag, 2020 DD-Fernsehen, 1. Kor. 15,20-28

Ostern – ein Fest, welches in den Morgen, ein Fest, welches ins Leben führt. Das haben wir bitter nötig. Wir konnten heute, wenn wir zeitig genug wach wurden, um sechs Uhr die Glocken über der ganzen Stadt hören. Glockenklang als Zeichen der Hoffnung; als Zeichen der Auferstehung am Ostermorgen. Als Zeichen, als Klang des Lebens!

Ich habe zurzeit das Gefühl dass wir uns eher auf den Tod konzentrieren. Täglich werden Statistiken von Infizierten und von Verstorbenen veröffentlicht. Ich beobachte mich selbst dabei, dass ich das manchmal als inoffizielle Rangliste ansehe und auf Veränderungen warte. Rangliste des Todes? Veränderungen, die nur ins Negative, oder bestenfalls ins weniger Negative führen können?! Dabei steht hinter jeder dieser Zahlen eine Person. Ein unverwechselbarer Mensch, den Gott geschaffen hat und der es wert ist, am Leben bleiben zu dürfen. Trauern wir mit den Trauernden – auch Heute. Es wird aber daneben auch von den Genesenden, es wird vom Leben berichtet.

Natürlich geht es uns auch mit anderen Krisen- und Konfliktherden auf der Welt so. Dort sehen wir es nur aus größerem Abstand, als jetzt bei dieser Krise.

Und doch ist heute Ostern. Heute ist das Fest der Auferstehung. Das Fest, welches das Leben feiert - Unser Leben gegenüber der Macht des Todes. Hoffnung auf das Leben - auch gegen allen Augenschein.

Auferstehungshoffnung?! Woher kommt sie? Und gilt sie auch uns heute? Uns allen, verstreut in unseren Wohnungen? Nur direkt verbunden mit unseren nächsten Angehörigen oder vielleicht auch ganz allein? Wie

kann dann solche Hoffnung zu uns durchdringen?

Wir haben in den Lesungen von Ostern gehört. Davon, was die Frauen am Grab erfahren haben. Davon, wie es später dem Apostel Paulus berichtet wurde. Er schreibt anschließend an die gehörte Lesung: *Wenn wir nur in der sichtbaren Lebenswirklichkeit auf Christus vertrauen, sind wir die armseligsten unter allen Menschen. Jetzt aber ist der Messias von den Toten aufgestanden – als Erster von den Toten. Denn da durch einen Menschen der Tod kam, bringt auch ein Mensch die Auferstehung der Toten. Wie wir nämlich alle sterben, weil wir wie Adam sind, so werden wir auch alle in Christus lebendig gemacht werden...*“

Auferstehung; Aufstehen; gegen den Tod aufstehen. Eine Bewegung hin zum Leben. Christus hat diese Bewegung als erster vollbracht. Und auch wir dürfen aufstehen. Aufstehen, heute gegen den Tod; und dieses Aufstehen nicht nur auf einen Tag in der Zukunft verschieben. Aber – auch dieser Tag - irgendwann einmal - nicht ausdenkbar - nicht in unser Schema passend – auch dieser Tag ist wichtig. Da der Tod ja auch zu Ostern nicht ganz aus dem Leben gedrängt wurde. Da er auch mit der Auferstehung von Jesus Christus noch nicht weg ist. „*Wenn wir nur in der sichtbaren Lebenswirklichkeit auf Christus vertrauen, sind wir die armseligsten unter den Menschen.*“ Nicht nur auf ein Jenseits vertrösten – aber nicht nur am diesseitigen Leben hängen. Wie bekommen wir diese Balance hin? Bei dem Einen zeigt der Hoffnungszeiger vielleicht nur auf diese Welt. Nur wenn wir die Lebenswirklichkeit hier verbessern, können und dürften wir Ostern feiern. Bei der Anderen schlägt der Hoffnungszeiger vielleicht ganz in die andere Richtung aus. Nur das Jenseits wird es richten, nur das spätere Zusammensein mit Jesus im

Reich Gottes wird uns erst richtiges Leben schenken, nur dann ist für uns Ostern – Auferstehung... Aber ich denke, glaube und hoffe, dass es eben beides ist. Dass beides zusammengehört. Dass wir uns als Christinnen und Christen für die Verbesserung der Lebenswirklichkeit auf dieser Welt einsetzen können und müssen..... Und das nicht nur in unserem Land oder in unserem Umfeld.

Wir werden zu Ostern als Christenmenschen aber auch daran erinnert, dass wir das nur leisten können, wenn wir auch etwas mit dem Reich Gottes erhoffen. Etwas, was unsere Lebenswirklichkeit übersteigt.

Gerade die vergangenen Tage und Wochen machen uns deutlich, dass unser Leben nicht nur von uns abhängt. Dass es noch andere Dimensionen des Lebens gibt, die wir eben nicht mit unserem Verstand, nicht mit unserer Rationalität erfassen können.

Hoffnung können wir nicht messen. Liebe können wir nur erleben und weitergeben. Der Glaube, der eben besonders mit Ostern verbunden ist, gibt uns Kraft fürs Leben, ja zum Überleben. Ist er auch „Lebensbrot“? Lebensmittelgeschäfte konnten und mussten in den vergangenen Wochen geöffnet sein. Kirchen luden nur zu seltenen Öffnungszeiten zum persönlichen Gebet ein. Vielleicht wird uns in der kommenden Zeit doch auch die Frage beschäftigen, was „Lebensmittel“ für uns sind. Der Körper muss erhalten werden. Die Wirtschaft am Laufen. Nehmen wir unsere Seelen auch mit? Hoffentlich schenkt uns Gott weiterhin die Kraft zum Glauben, die Hoffnung auf sein zukünftiges und auch heutiges Reich. Und die Liebe, die uns wie das tägliche Brot überleben lässt. Auferstehung – aufstehen – das Leben feiern gegen den Tod. Amen